

Die LiP macht sich bekannt

Auf der Regionaltagung der Elternvertreter der Freien Waldorfschulen in Niedersachsen und Bremen am 2. Juni 2007 in Göttingen stand in den Vormittagsstunden eine ausführliche Darstellung der Lehrerbildung in der Praxis auf der Tagesordnung. Die Leitungsgruppe der LiP, verstärkt durch zwei Lehrertrainees, gab den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Lehrerbildung in der Praxis.

Michael Kropp, Geschäftsführer der Freien Waldorfschule Braunschweig, eröffnete die Vortragsrunde.

Am Anfang seiner Darstellung stand, dass die Waldorfschulen der Region in den nächsten 5 bis 10 Jahren einen erhöhten Lehrerbedarf haben werden. Der Grund dafür liegt hauptsächlich darin, dass die Kollegien wegen der Gründungswelle in den siebziger Jahren relativ altershomogen besetzt wurden und daher in dem genannten Zeitraum verstärkt KollegInnen die Schulen wegen Erreichens der Altersgrenze verlassen werden.

Die Zahl der Absolventen, die nach dem Besuch eines Waldorflehrerseminars an eine Schule in unsere Region kommen reicht nicht aus, um den zukünftigen verstärkt einsetzenden Bedarf zu decken.

Die LiP richtet sich gezielt an Interessenten für eine Ausbildung zum/r Waldorflehrer/in, die bereits eine fachliche Qualifikation haben, die die Voraussetzungen für eine Unterrichtsgenehmigung erfüllt. Es soll Menschen im Umfeld der Waldorfschulen die zusätzliche Möglichkeit eröffnet werden, sich ortsnahe ausbilden zu lassen.

Manfred Seeger, Ausbildungsbegleiter in Ottersberg und Betreuer des Praxisseminars, begann seinen Vortrag mit einer bildhaften Schilderung der Willensbildung, wie sie in der Menschenkunde im 4. Vortrag beschrieben wird. Darauf zeichnete er die Entwicklung der Lehrerbildung im Bund der freien Waldorfschulen nach:

- zu Beginn der Aufbau der wissenschaftlichen Lehrerbildung an freien Hochschulen,
- anschließend die Integration der handwerklich-künstlerischen Elemente in die Lehrerbildung

- und die Einführung eines Praxisjahres, zur Ergänzung der Ausbildung um die Elemente, die sich als Entwicklungsbedarf herausgestellt hatten.

Er beschrieb seine eigenen Erfahrungen mit der Lehrerbildung im Zusammenhang mit dem Kieler Seminar, seine aufkeimenden Fragen und die erste Berührung mit den Ideen zur Lehrerbildung in der Praxis. Hier sei etwas völlig Neues auf ihn zugekommen: das Formulieren des persönlichen Anliegens an eine Ausbildung und die Möglichkeit bzw. die Pflicht, sich selbst dafür ausbilden zu lassen. Das sprach ihn unmittelbar an und hier schloss sich der Kreis zum eingangs beschriebenen Gedanken der Willensbildung.

Angelika Keller, Ausbildungsbegleiterin in Evinghausen, verknüpfte in ihrem Bericht die inhaltliche Darstellung beider Ausbildungswege:

- die Ausbildung eines erfahrenen Waldorflehrers zum Ausbildungsbegleiter
- und die Ausbildung eines Lehrertrainees zum Waldorflehrer.

Sie verband darin persönliche Erfahrungen und sachliche Fakten

- zum Ablauf,

- zu den Inhalten

- und dem Abschluss dieser neuen Ausbildungsform.

Den Eltern eröffnete sich so die Möglichkeit zu breitgefächerten Fragestellungen, die den Vortrag fließend in ein Gespräch übergehen ließen. Die Elternfragen und Anregungen ließen erkennen, dass sie die vorgestellte Ausbildungsform in Beziehung zu ihrer eigenen

Schule setzten.

Die anschließenden kurzen und prägnanten Schilderungen aus der Sicht der Lehrertrainees Enke Schäfer-Hettich und Dr. Alexander Piecha, verliehen den vorangegangenen Darstellungen Authentizität. Beide stellten ihren persönlichen, jeweils sehr unterschiedlichen Beginn und den individuellen Verlauf der Ausbildung in der Rudolf-Steiner-Schule Nordheide bzw. der Freien Waldorfschule Evinghausen in den Mittelpunkt.

Matthias Klein, Ausbildungsbegleiter an der Rudolf-Steiner-Schule Nordheide, beschrieb einige Merkmale der Qualitätsentwicklung, die als Inhalte in der LiP angelegt sind und durch den Lernweg eines Ausbildungsbegleiters und den Prozess der Ausbildung an der Schule wieder in die kollegiale Zusammenarbeit hineinwirken können. Damit konnte unter anderem auf die Fragen der Eltern eingegangen werden, welche Ausbildungsinhalte der LiP die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern berühren.

Die Darstellung des Praxisseminars durch Manfred Seeger ließ abschließend deutlich werden, dass die LiP nicht davon ausgeht, fertige Lehrer auszubilden, sondern nur den Anstoß und das Fundament eines Erfahrungs- und Lernwegs bilden kann und weitere Begleitung besonders in den ersten Berufsjahren anbieten möchte.

Im Nachklang erhielten wir viele gute Wünsche der Eltern zum weiteren Gedeihen unserer Initiative, wobei der Blick deutlich auf die anwesenden Trainees gerichtet wurde. In einer sehr lebendigen Atmosphäre fand die Verabschiedung statt und die Teilnehmer der LiP stellten fest, dass sie nicht nur Fragen geweckt hatten, sondern selbst auch einige Denkanstöße mit auf den Weg nahmen.

Angelika Keller/ Michael Kropp